

# Barbara Gräsles neues Spielwiesle

Mit dem Duo Hearts & Bones entdeckt die Sindelfingerin Neuland.

VON BERND EPPLE

**SINDELFINGEN.** „Ein Damen-Duo, das ist auch für mich was Neues“, schmunzelt Barbara Gräsle. Seit rund 20 Jahren ist sie Fachbereichsleiterin für Zupfinstrumente an der SMTT (Schule für Musik, Theater und Tanz) in Sindelfingen und hat natürlich auch schon mal im Duo mit einer Schülerin gespielt. Mit Biggi Binder hat sie jedoch eine kongeniale Begleiterin gefunden, mit der sie ihre Leidenschaft für das Singer/Songwriter-Genre innovativ ausleben kann.

Dabei war es eher eine Zufallsbegegnung. Fünf-Sänger Jens Heckermann machte die beiden nach einem Konzert miteinander bekannt. In Schwaikheim, wo die beiden wohnen, begegneten sie sich dann auf dem Marktplatz wieder. Während des Corona-Lockdowns vereinbarten sie daraufhin, für die isolierten Altenheimbewohner Balkonkonzerte mit alten Schlagern zu geben.

Die Empathie der beiden beflügelte, nicht nur die alten Menschen, sondern auch die beiden Musikerinnen entdeckten ihr blindes (Musizier-)Verständnis füreinander. Schnell wurde klar, dass da mehr daraus werden sollte. Man traf sich, brachte Stücke mit, probierte aus und befand, dass sie wie „Hearts and Bones“ (frei übersetzt: mit Herz und Seele) für ein neues Projekt zusammenpassten. Hearts and Bones, benannt nach

dem gleichnamigen Paul Simon Song von 1983, war gegründet. Auf Anhieb schaffte es das Duo ins Regionalfernsehen und machte bei der SWR-Sendung „Kaffee oder Tee“ auf sich aufmerksam. Für die ehemalige Aidlingerin ist es neben ihrer Lehrtätigkeit derzeit das dritte Projekt, mit dem sie die Freunde von Musik und Poesie beglückt. Im Landkreis war sie mit dem Erzähler Rudolf Guckelsberger und ihrer langjährigen Band Bitter Green schon mehrfach zu erleben; mit Biggi Binder kommt nun aber geballte Frauenpower auf die Bühne. „Wir ergänzen uns prima“, sagt sie, „Biggi genießt die etwas ruhigeren Töne als Ausgleich zur eher schwabenrockigen Wendrsonn-Musik und wir müssen uns verbal nicht großartig austauschen. Wir ticken einfach auf derselben Wellenlänge!“.

Das war im Odeon der SMTT bestens wahrnehmbar. Die „Kultur im Freien“-Veranstaltung, die am 24. September wetterbedingt ausfiel, wurde nun im Trockenen nachgeholt. Allerdings sei an dieser Stelle gleich erwähnt, dass es an diesem Tag um die Temperaturen nicht viel besser bestellt war. Coronabedingt gab es die Auflage, die Fenster des Rundsaales gekippt zu halten, was dazu führte, dass sowohl Musikerinnen, als auch Besucher fröstelten. Corona-Vorbeugung geht halt nicht immer mit Erkältungsvorbeugung einher.



Barbara Gräsle (links) hat in der Wendrsonn-Sängerin Biggi Binder eine kongeniale Begleiterin gefunden

Foto: Bernd Epple

Nichts desto trotz erwärmte der „coole“ Vortrag zumindest die Herzen. Die rund 15 neu arrangierten Singer/Songwriter Standards und Eigenkompositionen wurden derart abwechslungsreich präsentiert, dass an keiner Stelle ein gelangweiltes „Ach ja, kennt man doch!“-Gefühl aufkam.

Die Instrumentierung tat ein Übriges. Dass Gräsle mit mehreren Gitarren und Banjo die Bühne belagert, kennen ihre Fans bereits; dass aber auch Binder weit mehr als eine Blues- und Rockröhre zu bieten hat, war für das nahezu voll besetzte Auditorium neu. Ihr feines und einfühlsames Akkordeonspiel erreichte die Zuhörer genauso wie die rhythmische

Begleitung der Songs mit Cajon, Djembe, Shaker oder Waschbrett. Weitere Überraschung: Gräsle beherrscht nicht nur ihre Saiteninstrumente aus dem Effeff, sondern ergänzte Binders facettenreiche Leadstimme mit einer astrein intonierten Zweitstimme.

Die Stückeauswahl von Gordon Lightford bis Don Mc Lean hätte zu einem Großteil auch zu Bitter Green passen können. Als besondere Schmankerln taten sich jedoch die Arrangements von „Besame Mucho“ (Consuela Velazquez), „Your Picture“ (Gloria Estefan), „Halbzeit“ (Wolle Kriwanek), Imagine (John Lennon), „Hearts and Bones“ (Paul Simon) oder auch Binders Eigenkomposition

„Sunshine Girl“ hervor. Nichts erschien überladen oder gar effekthascherisch. Vor allem die feinen Nuancen von Stimme und Gitarre kamen bestens zum Tragen.

Bei allem Tiefgang der Texte gab es bei der zweiten Zugabe noch eine Schmunzelnummer zu hören. Der Songtext „Oh Lord, won't you buy me a Mercedes Benz“ von Janis Joplin mutierte – passend zur Autostadt und der nahegelegenen Schokoladenfabrik – dann zum schwäbischen „Oh Babba, bidde kauf mir an Schlotzer aus Schoklad“ Einen musikalischen Schlotzer (Lutscher) bekamen die Besucher jedenfalls an diesem Abend allemal serviert.